

K3NEU3 Studierende absichern

Gremium: Vorstand
Beschlussdatum: 17.10.2020

Text

1 Studierende absichern!

2 Ohne Studierende ist die Universität nicht zu denken. Daher müssen wir alle
3 Studierenden absichern um ihnen ein Selbstbestimmtes und sorgenfreies Studium zu
4 ermöglichen. Auch hier sieht die UN einen dringenden Handlungsbedarf und hat
5 dazu verschiedene Ziele formuliert um mehr soziale und gesundheitliche
6 Sicherheit zu schaffen. Zu Beginn ist die finanzielle Sicherheit und die
7 Gesundheit während des Studiums, sowohl physisch als auch psychisch und durch
8 das Studium für uns von besonderer Bedeutung. Aber auch mangelnder Wohnraum
9 bleibt ein zentrales Problem für Studierende in Münster, welches es weiterhin zu
10 thematisieren gilt. Zusätzlich sind auch der Zugang zu Wasser und Hygiene sowie
11 faire Arbeit an und nach der Universität für die Sicherheit der Studierenden auf
12 allen Ebenen entscheidend!

13 Finanzielle Sicherheit

14 Formulierung der UN zu SDG 1: „Armut in allen ihren Formen und überall beenden.“

15 Was wir bereits geschafft haben:

16 Im AStA haben wir die Darlehens-Ordnung so angepasst, dass Darlehen jetzt
17 entsprechend des BAföG-Höchstsatzes vergeben werden. Mit dem BAföG-Arbeitskreis
18 haben wir dazu auch eine Kampagne und politische Forderungen zum BAföG
19 formuliert. Außerdem findet sich eine regelmäßige Vernetzung mit dem
20 Studierendenwerk zu diesem Thema statt.

21 Während der Corona-Krise haben wir mit der Universität zusammen den Corona-
22 Notfond aufgelegt und die Mittel an Studis vergeben. Gleichzeitig haben wir den
23 Haushaltstitel für Sozialdarlehen verdoppelt und die Bedarfsprüfung bei
24 Sozialdarlehen-Stundungen abgeschafft. Während wir diese echten Hilfen
25 geschaffen haben, haben wir uns gegen die Corona-„Hilfen“ der Bundesregierung
26 positioniert, da diese nicht sozial gerecht und fair sind und eine Gefährdung
27 für das freie und selbstbestimmte Studium sind!

28 Studis können sich an die Sozialberatung des AStA wenden und ein Sozialdarlehen
29 oder eine Erstattung des Semesterbeitrags aus Mitteln der Studierendenschaft bei
30 finanziellen Notlagen, beantragen. Genauso hilft die Sozialberatung zusammen mit
31 der Rechtsberatung Studierenden, die sich gegen Willkür des Studierendenwerks
32 bei der Bearbeitung der BAföG-Anträge wehren wollen oder die sich in anderen
33 rechtlichen Schwierigkeiten befinden.

34

35

36 Was wir noch tun wollen:

37 Studieren ist trotz der Abschaffung der Studiengebühren nicht kostenlos.
38 Vielmehr haben Studierende vielerlei Kosten zu decken. Dabei soll das BAföG
39 helfen – eigentlich. In vielen Fällen reicht das BAföG jedoch kaum zum Leben und
40 Studieren aus. Deshalb setzen wir uns auf allen politischen Ebenen für eine

41 Reform hin zu einem bedarfsgerechten, elternunabhängigen BAföG ein. Studieren
42 darf kein Privileg sein. Deshalb stehen wir in der Studienförderung für mehr
43 Breitenförderung anstatt der im Moment betriebenen Spitzenförderung.
44 Außerdem wollen wir hier in Münster einen reibungslosen Ablauf beim BAföG
45 sicherstellen. Auf der einen Seite wollen wir eine Stelle schaffen, bei der
46 Studierende Unterstützung für das Ausfüllen der komplizierten Formulare erhalten
47 können und auf der anderen Seite werden wir uns weiterhin für eine schnelle und
48 fristgerechte Bearbeitung der Anträge durch das Studierendenwerk einsetzen.
49 Wir garantieren, dass die Sozial- und Rechtsberatung auch weiterhin für alle
50 Studis kostenlos zur Verfügung stehen und werden diese noch ausbauen, da die
51 Besetzung derzeit nicht dem Bedarf entspricht. Den Mitarbeiter*innen des AStA
52 sollen zudem verschiedene Fortbildungen ermöglicht werden, um den Bedürfnissen
53 der Studis gerecht werden zu können.
54 So wie wir mit dem Corona-Notfonds zahlreichen Studis in der Krise unterstützen
55 konnten, soll es auch in Zukunft Notfallhilfen für unvorhergesehene Situationen
56 geben. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass auch Studis, die einen BAföG-
57 Anspruch haben und damit derzeit von Beitragserstattungen ausgeschlossen sind,
58 Hilfe erhalten können. Denn Notsituationen können trotz BAföG-Anspruch
59 auftreten.
60 Ein weiteres wichtiges Thema sind Steuern. Studierende sollen sich in Zukunft in
61 einer studentischen Steuerberatung und mit einem entsprechenden Reader umfassend
62 über ihre steuerliche Situation und ihre Möglichkeiten informieren können.

63 Unsere Forderungen für finanzielle Sicherheit auf einen Blick:

- 64 • Elternunabhängiges BAföG
- 65 • bessere Antragsbearbeitung im Studierendenwerk
- 66 • Rechts- sowie Sozialberatung ausbauen
- 67 • AStA-Reader und Beratung zu Steuern

68 Wohnraum für alle

69 Formulierung der UN zu SDG 11: „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher,
70 widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.“

71 Was wir bereits geschafft haben:

72 In Münster ist die Wohnsituation bekanntlich sehr angespannt. Um dem
73 entgegenzuwirken, haben wir bereits kritische Stadtführungen sowie ein
74 jährliches Wohnraumprotestkamp inklusive einer dazugehörigen Kampagne
75 eingeführt. Beide Maßnahmen sollen so öffentlichkeitswirksam auf die
76 Wohnraumsituation in Münster hinweisen sowie Uni und Stadt dazu auffordern,
77 Maßnahmen zu treffen.
78 Darüber hinaus sind wir Teil des Arbeitskreises “studentische
79 Wohnraumversorgung” der Stadt und sind an der Planung der Jubiläums-Feier des
80 F24 und der Housing Action Week beteiligt. Unter Anderem in solchen
81 Arbeitskreisen setzen wir uns dafür ein, dass alternative Wohnraumideen
82 berücksichtigt und geprüft werden, sodass dementsprechend wirkungsvolle
83 Wohnraumkonzepte erstellt werden können. Mit dem Wohnraumbörse des AStA und dem
84 Programm “Couch für Erstis” versuchen wir Studierende die Wohnraumsituation zu
85 verbessern.

86 Was wir noch tun wollen:

87 Weil viele Probleme noch ungelöst und dringend sind, fordern wir:
88 Einerseits weitere Studiwohnheime, andererseits auch Wohnraum, in dem mehrere
89 Generationen zusammen leben, sowie temporäres Wohnen, welches zwischenzeitliches
90 Mieten in Containern oder in Studiwohnheimen ermöglicht. Gerade Kurzzeitmieten
91 für Privatpersonen sind hier relevant. Studis, die eine weite Anreise haben und
92 auf Wohnungssuche sind können so leicht zu WG-Castings und spontanen
93 Besichtigungen gelangen. Außerdem sollen Leerstände der Universität genutzt
94 werden und die Umnutzung von Bürogebäuden oder die Nutzung von Freiflächen für
95 Mikrowohnen stärker beworben werden.
96 Auch wollen wir uns bei der Stadt dafür einsetzen, Anreize für Vermieter*innen
97 außerhalb des sozialen Wohnungsbaus zu schaffen, Studierende, insbesondere WGs,
98 als Mieter*innen zu bevorzugen. Wir solidarisieren uns außerdem mit
99 Hausbesetzungen, die auf Missstände in der Wohnungssituation aufmerksam machen.
100 Die Finanzierung des Studierendenwerks ist weiterhin schlecht. Die Erhöhung der
101 Landesmittel muss schnell geschehen, um weiteren Erhöhungen des Studi-
102 Sozialbeitrags vorzubeugen. Zusätzlich benötigt es einheitliche
103 Bewerbungsverfahren für Studiwerk-Wohnungen, sowie den Upload der Grundrisse
104 dieser Wohnungen.
105 Wir wollen uns bei der Universität, beim Land und bei der Stadt dafür einsetzen,
106 Wohnraum für Studierende, beispielsweise auf Dächern von Instituten oder anderen
107 Gebäuden der Universität, zu realisieren.
108 Außerdem benötigt es mehr Informationen zum Wohnberechtigungsschein, welcher
109 ausgestellt werden kann, um den Anspruch auf öffentlich gefördertes Wohnen,
110 umgangssprachlich auch Sozialwohnungen, zu erlauben. Dies ist wichtig, da viele
111 Studierende Anspruch auf ein solches Wohnen haben könnten, es aber durch
112 unzureichende Information oft nicht wahrgenommen wird.

113 Unsere Forderungen für Wohnraum für alle auf einen Blick:

- 114 • mehr studentischen Wohnraum
- 115 • Solidarisierung mit Hausbesetzungen
- 116 • Landesmittel erhöhen - Finanzierung des Studierendenwerks verbessern
- 117 • Leerstände nutzen und Nachverdichtung von Uni-Geländen
- 118 • Mehr Bewerbung des Wohnberechtigungsschein

119 Gesundheit fördern

120 Formulierung der UN zu SDG 3: „Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters
121 gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.“

122 Was wir bereits geschafft haben:

123 Corona hat das Thema Gesundheit im letzten Jahr maßgeblich in den Mittelpunkt
124 gerückt. In einer Umfrage, die das Referat für Soziales, Wohnraum und
125 Partizipation des AStA im letzten Jahr unter den Studierenden durchgeführt hat,
126 kam zum Vorschein, dass neben den Sorgen um finanzielle Sicherheit und digitale
127 Lehre, vor allem eine mentale Belastung die Studierenden beschäftigte. Der
128 daraufhin gegründete Arbeitskreis PsyFi (Psychische Fitness) widmet sich nun
129 diesem Thema und versucht Möglichkeiten zu finden, innerhalb der Universität

130 Awareness zu schaffen und ein Konzept zum besseren Umgang mit psychischen
131 Belastungen zu schaffen.
132 Mit der bewegten Pause wurde durch den Hochschulsport und das Sport-Referat ein
133 Programm etabliert, welches die Aufmerksamkeit der Studis und die psychische und
134 physische Belastung verbessern soll. Anknüpfend daran, haben wir mit der Sport-
135 Kampagne diese Belastung während der Corona-Krise aufgegriffen und versucht
136 Studierende für physische und psychische Gesundheit zu sensibilisieren und ihnen
137 somit in und durch die Krise zu helfen.

138 Was wir noch tun wollen:

139 Die Studienzeit gleicht einem Balance-Akt aus Leistungsdruck, finanziellen
140 Sorgen und der Suche nach sozialem Anschluss. 60 Prozent aller Studierenden
141 brauchen zur Finanzierung ihres Studiums einen Nebenjob, viele Master-
142 Studiengänge sind an einen sehr guten Notendurchschnitt im Bachelor geknüpft und
143 der*die Arbeitgeber*in von morgen erwartet zusätzlich ein hohes Maß an
144 Engagement außerhalb des Studiums. Hinzu kommen Freund*innen, Familie,
145 Partner*innen, ggf. eigene Kinder, die sich Aufmerksamkeit und Zeit wünschen.
146 Psychische Gesundheit ist daher ein großes Thema unter Studierenden. Das zeigt
147 nicht zuletzt die oben erwähnte Umfrage des AStA. Dieses Ergebnis lässt sich
148 unter anderem auf die Aspekte der erhöhten Isolation durch die Corona-Schutz-
149 Maßnahmen zurückführen, jedoch zeigt es ferner, dass die psychische und
150 körperliche Gesundheit schon lange hätte im Fokus der Universität stehen sollen.
151 Aus diesen Gründen fordern wir allen voran die Ausarbeitung und Umsetzung eines
152 Konzeptes zur psychischen Gesundheit innerhalb der Universität. Durch dieses
153 Konzept sollen Beratungsangebote für Studierende wie auch Mitarbeitende besser
154 vernetzt, beworben und gefördert werden. Es soll Schutzräume für betroffene
155 Studis zum Austausch geben sowie auch Veranstaltungen wie ein "Auszeit-
156 Wochenende", in dem Studierenden die Möglichkeit gegeben wird, dem Alltag zu
157 entfliehen und einen gegebenen Raum vielfältig, kreativ und frei zu nutzen.
158 Für angehende Lehrer*innen, soll es spezielle Beratungsangebote zu den
159 Problematiken von Verbeamtung und psychischer Behandlung geben. Im Allgemeinen
160 fordern wir hier von der Landesregierung, dem Landes-Asten-Treffen und der
161 Universität eine Anerkennung der Problematik und den Einsatz für Betroffene
162 statt die Stigmatisierung und Diskriminierung!
163 Wir möchten ein Lernbuddy-Programm entwickeln, bei dem Studierende die
164 Möglichkeit haben, sich zu verschiedenen Zwecken, wie Lernen im Tandem oder
165 allgemeinen Austausch, zu vernetzen.
166 Gemeinsam mit dem Sportreferat und Vertreter*innen des Hochschulsports (HSP)
167 möchten wir die bewegte Pause vorantreiben und Dozierende zu ihrem Einsatz (auch
168 in digitalen Formaten) anregen.
169 Wir setzen uns für mehr Plätze im Kursangebot des HSP ein und möchten dabei das
170 hohe Niveau halten. Bei der Ausarbeitung des Gesundheitskonzeptes soll auch die
171 Möglichkeit einer buchbaren mobilen Massage evaluiert werden und ein
172 freiwilliger Gesundheitspass für Studierende eingeführt werden.
173 Der arbeitsmedizinische Dienst der medizinischen Fakultät soll besser beworben
174 werden und das Thema Sucht im Studium in der neuen Legislatur aufgearbeitet
175 werden. Entsprechende Fakten und Infos zur Aufklärung sollen genauso wie
176 Möglichkeiten zur Beratung und Prävention aufgegriffen werden.

177 Neben der Gesundheit während des Studiums möchten wir auch den Aspekt Gesundheit
178 durch das Studium aufgreifen. Allem Voran fordern wir dazu ein faires
179 praktisches Jahr (PJ) für Medizinstudierende. Dabei wird von Seiten der Kliniken

180 den Studierenden leider immer noch zu wenig Wertschätzung so wie z.B. keine oder
181 nur sehr geringe Bezahlung entgegengebracht. Das Ziel des PJs, nebenher das
182 theoretische Wissen zu wiederholen und zu festigen, wird hier klar verfehlt.
183 Deswegen fordern wir eine faire Bezahlung im PJ und mehr Zeit für Lehre und
184 Selbststudium!

185 Wir finden, dass alle Studierenden mehr Mitbestimmungsrechte in der Gestaltung
186 ihres Studiums haben sollten. Begeisterung kann nur dadurch geweckt werden, dass
187 von Anfang an Platz zur Erkundung der eigenen Interessen geboten wird!
188 Deutschlandweit gibt es immer mehr den Trend, dass es weniger Ärzt*innen gibt,
189 die Abtreibungen durchführen. Damit ist die Versorgungssicherheit von Frauen*
190 akut gefährdet! Problematisch ist insbesondere, dass junge Gynäkolog*innen nicht
191 ausreichend in der Durchführung von Aborten geschult werden. Außerdem wird das
192 Thema in der Fachärzt*innen-Weiterbildung häufig übergangen. Deswegen fordern
193 wir, dass die Durchführung von Abtreibungen, beispielsweise in sogenannten
194 „Papaya-Kursen“, wie die Charite sie verpflichtend für alle Mediziner*innen
195 anbietet, auch in Münster in die Lehrpläne aufgenommen wird.

196 Große Bedeutung für die Verbesserung der medizinischen Versorgung hat auch die
197 universitäre, biomedizinische Forschung. Trotzdem wird der Aspekt der Forschung
198 im Medizinstudium stark vernachlässigt. Viele Mediziner*innen kommen in ihrer
199 Zeit an der Universität kaum mit der Forschung Berührung und werden selbst bei
200 Durchführung einer wissenschaftlichen Arbeit, wie der medizinischen
201 Doktorarbeit, noch nicht ausreichend unterstützt. Dies muss sich ändern! Der
202 neue Parallelstudiengang „Experimentelle Medizin“ in Münster ist ein Anfang zur
203 Integration der Forschung in das Medizinstudium, jedoch bleibt dadurch der
204 Erwerb von Kompetenzen wenigen Studierenden vorbehalten und ist mit großem
205 zeitlichem Mehraufwand verbunden. Wir fordern den Ausbau die Öffnung für alle
206 Studierende und die vermehrte Integration der experimentellen Medizin in den
207 Humanmedizinstudiengang.

208 Die Lehre wird vor allem im klinischen Bereich häufig nur als störende
209 Nebentätigkeit gesehen und mit möglichst wenig Zeitaufwand absolviert. Wir sind
210 der Meinung, dass die Ausbildung der nächsten Generation Ärzt*innen mehr als ein
211 lästiger Zeitfresser sein sollte. Wir fordern daher mehr Zeit für Lehre!

212 Unsere Forderungen zur Förderung der Gesundheit auf einen Blick:

213 **Gesundheit während des Studiums**

- 214 • Erarbeitung eines Konzepts zur psychischen Gesundheit in der Universität
- 215 • Beratungs- und Seminarangebote für Studierende ausbauen und mit weiteren
- 216 Stellen kooperieren
- 217 • Angebot eines "Auszeit-Wochenendes" für Studierende
- 218 • Einführung eines Lernbuddy-Programms
- 219 • Weiterführung und Etablierung der bewegten Pause in Vorlesungen
- 220 • Ausbau der Plätze im Kursangebot des Hochschulsports
- 221 • Evaluation der Einführung einer mobilen Massage im Gesundheitskonzept
- 222 • Bessere Bewerbung des arbeitsmedizinischen Dienst der medizinischen
- 223 Fakultät
- 224 • Suchtprävention im Studium

225 **Gesundheit durch das Studium**

- 226 • faires Praktisches Jahr
- 227 • Abtreibung in den Lehrplan
- 228 • auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten
- 229 • Personalsituation verbessern
- 230 • mehr Zeit für Lehre

231 **Faire Arbeit**

232 Formulierung der UN zu SDG 8: „[...] Menschenwürdige Arbeit für alle fördern.“

233 Was wir bereits geschafft haben:

234 Das Thema faire Arbeit an der Uni stand bisher viel zu wenig im Fokus. Dies soll
235 sich nun ändern. Bisher wurde schon ein Ratgeber zu studentischen
236 Beschäftigungen durch den AStA erstellt, in dem viele Punkte zur Arbeit als
237 Studi ausführlich erklärt werden. Zum anderen wurde eine SHK-Beauftragung
238 eingerichtet, die sich um die Vernetzung mit SHKs bemüht und sich mit dem
239 Aktivenkreis vernetzt.

240 Was wir noch tun wollen:

241 Viele Studierende müssen arbeiten, um überhaupt studieren zu können. Damit dies
242 möglich ist fordern wir eine Aufzeichnung jeder Vorlesung. Auch soll der Tausch
243 von Wahl-Veranstaltungen leichter gemacht werden, indem ein Online-Tool
244 geschaffen wird in dem Wunschtermine eingetragen und Tauschangebote mit anderen
245 Studis verwaltet werden können. Dies kommt vor allem Studierenden mit Kind
246 zugute, die nicht zu jeder Zeit für ein Seminar oder eine Vorlesung an die Uni
247 fahren können.

248 Für Studierende, die an der Uni arbeiten, wollen wir bessere Arbeitsbedingungen
249 schaffen: Wir möchten den Aktivenkreis der SHKs stärken. Dieser veranstaltet
250 regelmäßige Treffen und setzt sich für bessere Arbeitsbedingungen und die
251 allgemeinen Interessen der SHKs ein. Hierfür soll es eine verstärkte
252 Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Hochschulgruppen, die den Aktivenkreis
253 initiiert haben, geben. Auch sollten SHKs nach Tarif bezahlt werden, sodass ihre
254 Arbeit gebührend gewürdigt wird.

255 Außerdem wollen wir uns in Zusammenarbeit mit der Promovierendenvertretung für
256 mehr Promotionsstellen einsetzen, ohne die eine Promotion finanziell kaum
257 tragbar ist.

258 Bei allen Stellen an der Universität ist Barrierefreiheit, sowohl in Sprache als
259 auch in Umgebung, unfassbar wichtig. Deshalb fordern wir universitäre
260 Arbeitsplätze barrierefrei zu machen, um sie für alle als potenzielle Stelle
261 zugänglich zu machen.

262 Fast alle Studis sind Teil einer ehrenamtlichen Organisation und stecken viel
263 Freizeit in Herzensprojekte und das ohne Vergütung: Wir wollen eine größere
264 Wertschätzung für Ehrenämter schaffen, indem wir die Universität auffordern
265 diese Studienleistung anzuerkennen und Leistungspunkte an Ehrenämter*innen zu
266 vergeben. Alle Ehrenämter sollen bei Krankenkassen, dem BAFöG-Amt und allen
267 anderen Stellen leichter anerkannt werden, sodass die Regelstudienzeit bei
268 vielfältigem Engagement nicht als Maß zur Förderung gilt. Ebenso sollte die
269 Möglichkeit, für ein Ehrenamt ein Urlaubssemester zu beantragen, gestärkt
270 werden.

271 All dies sollte auch auf die frisch ausgebildeten Inklusionstutor*innen
272 zutreffen, die wie viele anderen Ehrenämter, nicht vergütet werden.

273 Viele Studierende fühlen sich nach dem Studium nicht richtig auf das
274 Arbeitsleben vorbereitet. Der Career-Service bietet schon jetzt Angebote zu
275 Bewerbungsgesprächen, Bewerbungsschreiben, Einblicken in das Berufsleben und
276 Vielem mehr. Deswegen wollen wir diesen Service bekannter machen, in dem sich
277 der AStA mehr vernetzt und eine Umfrage erstellt, was Studis gerne für weitere
278 Angebote hätten. Innerhalb dieses Angebots soll vor allem eine Kooperation mit
279 nachhaltigen Unternehmen angestrebt werden, sodass gerade diese für Studis
280 interessant gemacht werden.

281 Auch möchten wir den Mut von studentischen Gründer*innen unterstützen. Hierfür
282 soll sich der AStA mit der Wirtschaftsförderung vernetzen, sodass explizit für
283 Studis Angebote geschaffen werden können. Auch hier sind insbesondere Gründungen
284 mit grüner und sozialer Ausrichtung zu fördern. Das ganze soll zudem mit einem
285 Gründungs-Reader begleitet werden, welcher Herausforderungen, Beratungsstellen,
286 Strategien und Ansprechpartner*innen für die Gründung aufzeigt und vom Startup-
287 Center erstellt werden soll.

288 Unsere Forderungen für faire Arbeit auf einen Blick:

- 289 • Online-Tool zum leichten Tausch von Veranstaltungen
- 290 • Aktivenkreis der SHKs stärken
- 291 • Barrierefreiheit bei Stellenangeboten der Universität
- 292 • Ehrenämter als Studienleistung anerkennen und Urlaubssemester möglich
293 machen
- 294 • Vernetzung mit dem Career-Service und der Wirtschaftsförderung für einen
295 guten Einstieg in das Berufsleben
- 296 • Gründungen erleichtern und nachhaltige Gründungen fördern
- 297 • Reader für Gründungsfragen durch das Startup-Center

298 Wasser und Hygiene

299 Formulierung der UN zu SDG 6: „Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von
300 Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.“

301 Was wir bereits geschafft haben:

302 Im AStA arbeiten wir an einem Konzept, um Hygieneprodukte auf Uni-Toiletten für
303 alle Studis zur Verfügung zu stellen, denn wir brauchen kein Versteckspiel mit
304 Menstruationsprodukten! Wir brauchen diese aber genauso, wie wir Toilettenpapier
305 brauchen - also kostenlos auf allen Uni-Toiletten! Aktuell startet ein
306 Pilotprojekt auf Toiletten in der ULB, um die Umsetzung für die gesamte Uni zu
307 testen.

308

309 Was wir noch tun wollen:

310 Saubere Toiletten gehören in jedem öffentlichen Gebäude zur Grundversorgung.
311 Leider kann nicht jedes Universität-Gebäude damit aufwarten. Deshalb setzen wir
312 uns für die nötigen Sanierungen ein. Außerdem sollte es in jedem Universität-
313 Gebäude schnell erreichbare geschlechtsunabhängige Wickelräume geben und
314 jederzeit Produkte für die Monatshygiene zur Verfügung stehen. Trotz allem
315 können Hygienemängel auftreten. Deshalb wollen wir an einem intuitiven QR-Code-
316 System arbeiten, mit dem Mängel einfach per Smartphone gemeldet werden können.
317 Zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Toiletten werden wir uns außerdem für eine
318 Nutzbarmachung von Regenwasser für die Spülungen bei Neubauten und Sanierungen
319 einsetzen.

320 Zudem werden wir ein Zeichen gegen die Plastikflut aus Einwegflaschen setzen,
321 indem wir Wasserspender in den Mensen und allen Uni-Gebäuden aufbauen. Dazu
322 sollen Wasserspender bei der Planung von Uni-Gebäuden in Zukunft immer
323 berücksichtigt werden.

324 Unsere Forderungen für Wasser und Hygiene auf einen Blick:

- 325 • Hygiene von Toiletten verbessern
- 326 • geschlechtsunabhängige Wickelräume
- 327 • Regenwasser nutzen
- 328 • Wasserspender für Studis